

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



1. Juni 2024

Sächsische Staats- kapelle Dresden

Mirga Gražinytė-Tyla Leitung
Lang Lang Klavier





**THROUGH MUSIC
I WANT CHILDREN TO SEE
A DIFFERENT DIMENSION OF LIFE.
I WANT TO SHOW THEM HOW MUSIC
CAN HELP THEM ACHIEVE THEIR DREAMS.**

- Lang Lang



WWW.LANGLANGFOUNDATION.ORG



Programm

Krankheitsbedingt kann Christian Thielemann das Konzert leider nicht dirigieren. Wir bedanken uns bei Mirga Gražinytė-Tyla, die sich kurzfristig bereiterklärt hat, die Leitung des Konzerts zu übernehmen. Durch die Besetzungsänderung ändert sich auch das Programm der zweiten Konzerthälfte.

Maurice Ravel (1875–1937)

Ma mère l'oye

(Spieldauer ca. 18 Minuten)

- I. Pavane de la Belle au bois dormant
(Dornröschens Pavane)
- II. Petit Poucet (Der kleine Däumling)
- III. Laideronnette, Impératrice des Pagodes
(Laideronnette, Herrscherin der Pagoden)
- IV. Les entretiens de la Belle et de la Bête
(Die Gespräche zwischen der Schönen und dem Biest)
- V. Le jardin féerique (Der Feengarten)

Klavierkonzert G-Dur

(Spieldauer ca. 20 Minuten)

- I. Allegramente
- II. Adagio assai
- III. Presto

Pause

Claude Debussy (1862–1918)

La mer. Drei sinfonische Skizzen für Orchester

(Spieldauer ca. 22 Minuten)

- I. De l'aube à midi sur la mer
(Vom Morgengrauen bis zum Mittag auf dem Meer)
- II. Jeux de vagues (Spiel der Wellen)
- III. Dialogue du vent et de la mer
(Zwiegespräch von Wind und Meer)

Maurice Ravel

Daphnis et Chloé, Suite Nr. 2

(Spieldauer ca. 18 Minuten)

Lever du jour – Pantomime – Danse générale

(Sonnenaufgang – Pantomime – Allgemeiner Tanz)

Konzert im Rahmen des
Internationalen Musikfests Hamburg

INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG 

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Haiqiang Lv

Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld · 100 % Recyclingpapier


STEINWAY & SONS





Auf einen Blick

Claude Debussy und Maurice Ravel: Sie waren Landsleute und Zeitgenossen, und sie gelten beide als Vertreter des Impressionismus in der Musik (obwohl zumindest Debussy diesen Begriff nicht ausstehen konnte). Ravel übersetzt in *Ma mère l'oye* berühmte Märchen in raffinierte Klangbilder, wechselt in seinem Klavierkonzert zwischen Jazz, Mozart und baskischer Folklore und feiert mit einem Bacchanal in der Ballettmusik zu *Daphnis et Chloé* die Liebe und das Leben. Debussy schuf mit *La mer* drei „sinfonische Skizzen“. Dieser Untertitel betont das Unfertige, Unberechenbare der Musik, die Auflösung der starren Formen in freie Rhythmen, schweifende Melismen, bodenlose Harmonien.

Ferne Ursprünge

Wie im Märchen

Der Franzose Maurice Ravel gefiel sich in der Rolle des kühlen Dandys: ein Perfektionist des schönen Scheins, dem jede „Aufrichtigkeit“ in der Kunst suspekt war. Aber derselbe Ravel verriet auch eine verblüffend kindliche Wesensart, eine unbefangene Naivität und rührende Verspieltheit. In der Musik konnte er die beiden Seiten seiner übersensiblen Natur ausleben, den Hang zum Kindlichen und die Neigung zum Künstlichen, er konnte dem Ideal einer Einfachheit huldigen, die paradoxerweise das Resultat höchster Intelligenz und Verfeinerung war. 1910 legte Ravel eine kleine Suite für Klavier zu vier

Händen vor, die er als „Cinq pièces enfantines“ (Fünf kindliche Stücke) bezeichnete. Der Titel der Suite, *Ma mère l'oye* (Meine Mutter Gans), benennt eine der Märchensammlungen, die *Contes de ma mère l'oye* von 1697, denen Ravel die Figuren, Szenen und Episoden entnahm, den „Stoff“, aus dem er seine zauberhaften Miniaturen wirkte: eine stille Pavane für das todesgleich schlafende Dornröschen; ziellose Tonleitern für den im Wald umherirrenden Däumling; allerhand Exotismen für Laideronnette, die fernöstliche Kaiserin der Pagoden;



einen Walzer für „la Belle et la Bête“; und schließlich die Apotheose in C-Dur bei der Ankunft im traumhaften Feengarten. Für die Erwachsenen richtete Ravel eine Orchesterfassung der „fünf kindlichen Stücke“ ein; und 1912 kam *Ma mère l'oye* sogar als Ballett auf die Bühne des Pariser Théâtre des Arts.

Sein Klavierkonzert in G-Dur schuf Ravel Anfang der 1930er-Jahre „im Geist der Konzerte von Mozart und Saint-Saëns“, wie er betonte. „Eine solche Musik sollte meiner Meinung nach aufgelockert und brillant sein und nicht auf Tiefe und dramatische Effekte abzielen.“ Doch könnte eine Musik kaum tiefer zu Herzen gehen und ans Innerste der menschlichen Empfindungen und Erinnerungen rühren als die Kantilene, die Ravel für den langsamen Satz seines Konzerts erdachte, eine Melodie ohne Anfang und Ende. Die Ecksätze aber sind vom modernen Großstadtleben, dem Jazz, aber auch der baskischen Volksmusik inspiriert: Ravel wurde 1875 in Ciboure, im französischen Baskenland geboren, als Sohn einer baskischen Mutter. „Seine kleine Figur, seine nervöse Magerkeit, seine lebendigen Gesten und seine wachen Augen – alles verriet seine fernen Ursprünge“, schrieb ein befreundeter Musikkritiker.

Hingehört

Ravel schafft einen drastischen Kontrast zwischen „la Belle et la Bête“, indem er der Schönen einen schwerelosen Walzer, dem Tier hingegen das raue Organ des Kontrafagotts zuweist. Ein Harfenglissando markiert die Verwandlung der Bestie in den Prinzen.

Die große Welle

Wie der Verleger Jacques Durand erzählte, war Claude Debussys Schreibtisch mit „kostbaren japanischen Ziergegenständen“ übersät, darunter eine Porzellankröte, die „der Meister“ selbst auf Reisen nicht entbehren konnte, die er stets vor Augen haben musste, um komponieren zu können. In seiner eleganten Pariser Villa hing *Die große Welle vor Kanagawa*, ein Farbholzschnitt des Japaners Katsushika Hokusai. „Debussy liebte diese Welle, und sie inspirierte ihn, als er *La mer* komponierte“, wusste Durand. „Er bat uns, sie auf dem Titelblatt der



Katsushika Hokusai, Die große Welle vor Kanagawa

gedruckten Partitur abzubilden.“ Gleichwohl komponierte Debussy mit seinem 1905 vollendeten Orchesterwerk keinen Beitrag zum französischen „japonisme“. Die Inspiration muss man sich viel weiträumiger denken, „fernöstlich“, aber ohne Koordinaten. Auf der Pariser Weltausstellung von 1889 hatte Debussy die javanischen Gamelan-Orchester gehört, höfische Ensembles mit einem Instrumentarium aus Gongs, Gongspielen, Xylofonen, Trommeln, Lauten und Flöten.

Aus berufenem Mund

„Musik ist eine freie Kunst, frei hervorsprudelnd, eine ‚Pleinair‘-Kunst, eine Kunst nach dem Maß der Elemente, des Windes, des Himmels, des Meers! Man darf daraus nicht eine isolierte Kunst der Gelehrten machen.“

Claude Debussy

Aber Debussy schrieb auch keine „Fantaisie javanaise“, selbst wenn er Fünftonreihen (Pentatonik) favorisiert und Ganztonleitern, in denen die Gravitation und die

Leittonspannung aufgehoben sind, mit einem anziehend fremdartigen Effekt auf Gehör und Gemüt des westlichen Konzertpublikums. Andererseits bleibt er durchaus in der Nachfolge der europäischen Tondichtung: mit den lautmalerischen Illusionen der wogenden Wellen, der Windstille, des Sonnenlichts, der Seevögel, der heulenden Stürme, des krachenden Gewitters.

Pariser Hirtengeschichten

Im Sommer 1909 nahm mit dem gefeierten Pariser Gastspiel der Ballets Russes die Erfolgsgeschichte dieser legendären Compagnie ihren Anfang. Und auch sonst sollte das Jahr sich als folgenreich erweisen. Sergej Diaghilew, Manager und Inspirator der begnadeten Truppe, vergab damals nicht nur den ersten Auftrag an Igor Strawinsky, er konnte auch Ravel als Komponisten für ein Ballett gewinnen, dessen Handlung auf dem spätantiken Roman *Hirtengeschichten von Daphnis und Chloé* beruhte, der einzigen erhaltenen Dichtung des ansonsten unbekanntenen Griechen Longos. Aber Ravel sprach nicht von einem Ballett, sondern von einer „choreografischen Sinfonie“.

Doch bei aller musikalischen Autonomie kann Ravels *Daphnis et Chloé* nicht losgelöst von der Handlung betrachtet werden. Eine Schar junger Menschen versammelt sich am Rande eines heiligen Waldes, um Pan, den Hirtengott, mit Opfern und einem religiösen Tanz zu verehren. Unter ihnen sind der Schäfer Daphnis und das Mädchen Chloé, die in spielerischer Naivität ihre Liebe füreinander entdecken. Piraten brechen in die Idylle ein und entführen Chloé aus dem Heiligtum des Pan, aber der Gott kommt dem verzweifelten Daphnis zu Hilfe und schlägt die Seeräuber in die Flucht. Nach Tagesanbruch (hier beginnt die zweite Suite) ist das Paar wieder glücklich vereint. Daphnis und Chloé stellen in einer Pantomime die Geschichte von Pan und der Nymphe Syrinx dar. In einem alles mit sich reißenen Bacchanal enden das Ballett, die Suite – und das Konzert.

Wolfgang Stähr

Abo Vorschau 2024/25

Jetzt Abo
sichern!
Hier erfahren
Sie mehr:





Karten und Information

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg





Im Jahr 2016 wurde Mirga Gražinytė-Tyla als Nachfolgerin von Andris Nelsons zur Musikdirektorin des City of Birmingham Symphony Orchestra ernannt. Für ihr besonderes Wirken beim CBSO erhielt sie 2019 den Conductor Award der Royal Philharmonic Society. Zum Ende der Spielzeit 2021/22 trat sie als Musikdirektorin zurück, bleibt dem Orchester aber weiterhin als Associate Artist verbunden. Höhepunkte der Saison 2023/24 sind Mirga Gražinytė-Tylas Rückkehr zum Orchestre Philharmonique de Radio France, The Philadelphia Orchestra und zu den Münchner Philharmonikern sowie ihre Debüts beim New York Philharmonic, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und am Teatro Real Madrid. 2019 erschien Mirga Gražinytė-Tylas Debüt-CD bei der Deutschen Grammophon. Sie wurde als maßgeblicher Beitrag zur Wiederentdeckung von Mieczysław Weinbergs Œuvre gefeiert und 2020 sowohl mit dem OPUS KLASSIK als auch mit einem Gramophone Classical Music Award ausgezeichnet. Nach einem Porträt-Album der litauischen Komponistin Raminta Šerkšnytė und *The British Project* mit Werken von Britten, Elgar, Walton und Vaughan Williams widmet sich die junge Dirigentin wieder den Werken Weinbergs. Als Kind einer Musikerfamilie im litauischen Vilnius aufgewachsen, studierte Mirga Gražinytė-Tyla Chor- und Orchesterdirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Anschließend vertiefte sie ihre Studien am Konservatorium in Bologna, an der Musikhochschule Leipzig und an der Zürcher Hochschule der Künste.



Durch Kurfürst Moritz von Sachsen 1548 gegründet, ist die Sächsische Staatskapelle Dresden eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. In der Saison 2023/24 feiert sie ihr 475-jähriges Jubiläum. Zu ihren Leitern gehörten unter anderen Johann Adolph Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester als seine „Wunderharfe“ bezeichnete. Seit der Saison 2012/13 ist Christian Thielemann Chefdirigent der Staatskapelle. Richard Strauss war der Staatskapelle mehr als 60 Jahre lang freundschaftlich verbunden, neun seiner Opern wurden in Dresden uraufgeführt – ebenso wie Werke zahlreicher anderer berühmter Komponisten. An diese Tradition knüpft das Orchester seit 2007 mit dem Titel Capell-Compositeur an, den in der Saison 2023/24 Georg Friedrich Haas trägt. Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist in der



© Matthias Creutziger

Semperoper beheimatet und spielt hier mehr als 260 Vorstellungen in Konzert, Oper und Ballett. Hinzu kommen etwa 50 sinfonische und kammermusikalische Konzerte. Von 2013 bis 2022 war die Staatskapelle das Residenzorchester der Osterfestspiele Salzburg, und sie ist Partnerorchester des Gustav Mahler Jugendorchesters. 2007 erhielt die Sächsische Staatskapelle Dresden als bislang einziges Orchester in Brüssel den Preis der Europäischen Kulturstiftung für die Bewahrung des musikalischen Weltkulturerbes. Im Rahmen der Osterfestspiele Salzburg 2022 wurde der Staatskapelle der Herbert-von-Karajan-Preis verliehen.



Lang Lang

Lang Lang gehört ohne Zweifel zu den führenden klassischen Musikern weltweit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden. Lang Lang konzertiert weltweit in ausverkauften Konzertsälen, langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel und Christoph Eschenbach sowie mit den weltweit besten Orchestern. Darüber hinaus sucht Lang Lang stets auch den Austausch mit Künstlern, die nicht in der klassischen Musik zu Hause sind – beispielhaft stehen hierfür seine Auftritte bei den Grammy Awards mit Metallica sowie



© Xfm Qiu

mit Jazz-Titan Herbie Hancock, die von einem Millionenpublikum im Fernsehen verfolgt wurden. Die musikalische Förderung von Kindern weltweit unterstützt Lang Lang seit 2008 mit seiner Lang Lang International Music Foundation. Seit vielen Jahren ist er als Botschafter des guten Willens für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und seit 2013 als UN-Botschafter des Friedens tätig. 2012 erhielt er für seine herausragenden Verdienste um die deutsche Musikkultur das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er konzertierte vor zahlreichen internationalen Würdenträgern, darunter vier US-Präsidenten und Monarchen aus vielen Nationen. Einen Tag nach der Krönung von König Charles III. und Königin Camilla trat er im Mai 2023 beim Krönungskonzert auf Schloss Windsor auf.

Lang Lang is managed by: Columbia Artists Music LLC

www.camimusic.com

General Manager: Jean-Jacques Cesbron

Deutschlandmanagement:

KünstlerSekretariat am Gasteig, Elisabeth Ehlers · Lothar Schacke ·

Verena Vetter oHG

www.ks-gasteig.de

Lang Lang is an Exclusive Recording Artist of Universal Music Group and Deutsche Grammophon.

www.langlangofficial.com

www.langlangfoundation.org





Klassik macht Appetit

Köstliche Tapas, bunte Drinks und feine Weine.
Wir garantieren kulinarische Vielfalt. Hier in der Hafencity.

Am Sandtorkai 50
20457 Hamburg
office@pancontomate.de
+49 (0)40 3694 5873



Geöffnet von Dienstag bis Samstag